

# jahresbericht 2017



## Arbeitstraining und schulische Förderung

Im Werkzentrum trainieren pensionierte Berufsleute mit 30 Jugendlichen zwischen 16 und 22 Jahren die Grundfertigkeiten, um sie in diversen Berufsrichtungen vorerst auf Schnupperlehren, Berufspraktika und später eine reguläre Anlehre oder gar eine Lehre vorzubereiten. Ab Sommer 2018 möchten wir Arbeitstrainings für vierzig Jugendliche anbieten.

Von Thomas Elber und Thomas Graf

Urs Giezendanner war ein Leben lang Maler. Der Malermeister bildete über sechzig Lehrlinge aus. Heute trainiert er mit vier jungen Flüchtlingen im Werkzentrum, wie sie sich für den Berufsalltag als Maler strukturieren. Zum Training gehören auch Werkzeug- und Materialkunde. Für viele der Jungen ist es eine grosse Herausforderung, die berufsspezifischen Bezeichnungen auf Deutsch zu erlernen: Was heisst «wasserlöslich»?

### Morgens in die Schule, am Nachmittag ins Werkzentrum

Mit dem Werkzentrum will tipiti für die jungen Leute die Voraussetzungen für ihren Eintritt ins Berufsleben schaffen, für eine Schnupperlehre, ein Berufspraktikum und danach je nach Möglichkeit eine reguläre EBA Anlehre oder eine EFZ Berufslehre. Mit dem Arbeitstraining will das Werkzentrum den Jugendlichen Vorkenntnisse vermitteln, so dass sie beim Schnuppern oder Praktikum bestehen können. Später, sobald die schulischen Kenntnisse ausreichen, können die Jugendlichen reguläre Ausbildungen anstreben. So besuchen die 30 Jungen jeden Morgen die Integrationsklasse und an vier Nachmittagen die Arbeitstrainings in Gastronomie, Malerei, Schreinerei, Automechanik und Administration.

### Das Schulische aufholen

Malerpraktiker Urs Giezendanner übt mit seinen Jungs «die Sprache, die man auf dem Bau braucht» und die Benennungen von Bauteilen und Materialien. «Sie sind im Praktischen so begabt wie andere Lehrlinge auch», lobt der Malermeister seine Jungs. Projektleiter Thomas Elber ergänzt: «Das grosse Handicap ist für die meisten, das Schulische aufzuholen, um später eine reguläre Anlehre oder Lehre inklusive Berufsschule bestehen zu können.» Nach sechs Monaten Betrieb der Integrationsklassen und der Werkplätze wird klar, dass das grosse Hindernis für eine Berufsausbildung die mehrheitlich fehlende Schulbildung ist. Das Spektrum geht von Analphabeten bis zu potentiellen Kantonsschülern. In maximal zwei Jahren Halbtageschule mit einer heterogenen und «kauderwelschen» Schülerschar neun fehlende Jahre Schulbildung aufholen zu wollen – und das in einer Fremdsprache –, ist kaum leistbar. Wir sind uns am Überlegen, wie wir unser Konzept an diese Situation anpassen können.

→ Hier gekürzt – Vollversion im Online Magazin auf [tipiti.ch](http://tipiti.ch)



## Innovation in der Betreuung junger Flüchtlinge

Von Rolf Widmer

Tipiti betreut im Auftrag des Kantons AR dreissig unbegleitete Minderjährige und weitere vierzig junge Flüchtlinge im Alter von 18 bis 22 Jahren. Uns ist wichtig, dass sie wie alle Kinder und Jugendlichen bei tipiti in Sicherheit und mit verlässlichen Bezugspersonen erwachsen werden und Perspektiven für ihre Zukunft entwickeln können.

Auch ein unbegleiteter minderjähriger Flüchtling hat nicht nur «besondere Probleme», sondern auch «besondere Fähigkeiten», die wir anerkennen und stärken sollten. Wir fördern jede und jeden Jugendliche/n darin und fordern ihn oder sie mit einem täglichen achtstündigen Programm mit Sprachkursen, Allgemeinbildung und Arbeitstraining. Mit jeder/jedem Jugendlichen erarbeiten wir einen Förderplan, abgestimmt auf eigene Ressourcen und Interessen.

Wie für andere Menschen sind auch für junge Migranten konstante Bezugspersonen wichtig, die sie aktiv ins Erwachsenenalter begleiten. Das kann der Staat nicht alleine leisten. So engagieren wir uns für ein verlässliches soziales Netz aus professionellen Betreuern, integrierten Migranten und Menschen der Zivilgesellschaft, die einen regelmässigen Kontakt «miten in die Gesellschaft» möglich machen – und das Gefühl geben, dazuzugehören.

Als besonders innovativ erleben wir das gemeinsame Verständnis zwischen den kantonalen Stellen und uns. Allen ist daran gelegen, jugendliche Flüchtlinge bis zur eigenen Selbständigkeit (bis 25 Jahre) oder bis zur Reintegration ins Heimatland zu begleiten und unabhängig von Nationalität und Aufenthaltsstatus auszubilden.

Allen Beteiligten danke ich und hoffe, dass viele der uns anvertrauten Jugendlichen werden sagen können: Ich konnte trotz belastender Vergangenheit meine Zukunft positiv gestalten – denn ich bin Menschen begegnet, die an mich glaubten.

→ Hier gekürzt – Vollversion im Online Magazin auf [tipiti.ch](http://tipiti.ch)

## Zahlen und Fakten

### Personal, Vorstand, Vereinsmitglieder

Total Mitarbeitende	156
Administration (Teilzeit)	3
Leitungsteam (Teilzeit)	4
Vorstand (ehrenamtlich)	7
Mitglieder und Gönner	433

### Finanzierung

Gesamtaufwand pro Jahr (in CHF)	10 Mio.
Öffentliche Hand	90 %
Eltern	2 %
Spenden (Investitionen, Nachbetreuung, Freizeitangebote, Förderprogramme MNA)	8 %

### Betreute Kinder und Jugendliche

Gesamt	226
Schüler/-innen in Tagessonderschulen	76
Jugendliche unbegleitete Flüchtlinge (MNA)	30
Jugendliche in individuellen Angeboten	9
Pflegekinder	43
Übergangskinder	14
Integrations Schüler/-innen (ab 1.8.2017)	54

## Übergangspflege in Bewegung

**Seit 2017 begleitet tipiti die Übergangspflege von Säuglingen, die zur Adoption freigegeben werden sollen, während der dreimonatigen Entscheidungsfrist der Mütter. Unser Angebot steht auch Eltern offen, die ihr Kind vorübergehend nicht selber betreuen können.**

Von Andrea Rechenmacher

Dank Flexibilität und Engagement aller Beteiligten gelang es, für alle zwanzig Babys im letzten Jahr eine Familie zu finden. Jede Situation ist einzigartig: Das eine Baby zieht kurz nach der Geburt zu den Übergangspflegeeltern um, das andere bleibt im Spital bis zum Austritt der leiblichen Mutter. Einige Mütter entscheiden sich, ihr Kind bei sich zu behalten. Wir legen Wert darauf, dass die Übergangseltern mit dem Baby möglichst früh eine Bindung aufbauen können.

### Übergänge sorgfältig begleiten

Jedes dritte Baby geht aus der Übergangspflege zurück zur leiblichen Mutter bzw. seinen Eltern. Die anderen kommen nach der gesetzlichen Frist zu ihren Adoptiveltern. In beiden Fällen planen wir den Übergang sorgfältig, damit das Baby keinen zweiten abrupten Beziehungsabbruch erlebt. Wir gewinnen vier neue Übergangsfamilien für diese anspruchsvolle Aufgabe und führten Weiterbildungs- und Austausch-Treffen durch. Die Pflegeeltern ermöglichen den Babys mit ihrem Wissen und mit ihrer liebevollen Betreuung einen guten Start ins Leben.

### Es läuft noch nicht alles rund

Für die Entwicklung eines Kindes ist es von Vorteil, wenn die Übergangspflege nicht länger als drei bis vier Monate dauert; heute sind es oft weit über sieben Monate. Es braucht im System der Übergangspflege von zur Adoption freigegebenen Säuglingen gesamtschweizerisch bessere rechtliche Regelungen zum Wohl des Kindes: unter anderem eine Beistandsperson ab dem ersten Tag und eine gesicherte Finanzierung.

→ Vollversion im Online Magazin auf [tipiti.ch](http://tipiti.ch)



## Was an tipiti Schulen glückt

In unseren vier Schulen gehen die Lernenden individuelle Lernwege. Jede Schülerin, jeder Schüler erhält auf ihn/sie zugeschnittene Herausforderungen und kann so echte Erfolgserlebnisse erleben. Unsere Lehrpersonen vermitteln klassische Lernstoffe, gehen aber auch unkonventionelle Wege. So entdecken die Schüler/-innen unbekannte Lernfelder. Das stärkt ihre Neugierde und weckt ihre Freude am Lernen.

Von Stefan Gander (sga), Bereichsleiter, Stefan Graf (sg), Tagesschule St.Gallen, Ruedi Gurtner (rg), Oberstufe Wil, Annamaria Nadler (an) und Samuel Romer (sr), Schule Heiden und Donat Rade (dr), Gesamtschule Trogen

### In Wil bauen Schüler selber Roboter

Informatik ist ein abstraktes Thema. Wollen wir diese erfolgreich vermitteln, müssen wir sie anschaulich und «begreifbar» machen, also in einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler/-innen bringen, möglichst spielerisch und handlungsbezogen. Sensoren, Aktoren und Roboter verbinden die digitale Welt mit eigenen Handlungserfahrungen und der wahrgenommenen Umwelt. Die Schüler/-innen der Oberstufenschule Wil bauen und programmieren darum mit dem Bausystem «Lego Mindstorms» ihre Maschinen und Helfer selber. (rg)



### Jahrzeitenhaus:

#### Theaterspiel stärkt die Persönlichkeit

Vierzig Zuschauer/-innen sitzen dicht gedrängt im dunklen Keller. In einem selbst gedrehten Filmi braust ein Räuber durch den Winterwald. Gitarrenklänge begleiten eine feine Gesangsstimme, der Chor kommt dazu. Scheinwerferlicht. Die Holzfigur einer alten Frau schleppt sich über die Bühne. Da packen sie zwei riesige Räuberhände. Ein Schrei! ... Theaterpädagogische Inhalte haben bei uns ihren festen Platz. Sie fördern die Selbst- und Sozialkompetenz, die Persönlichkeitsbildung und die Interaktion mit den anderen Kindern. Im Spiel schärfen sich alle Sinne und verborgene Kreativität wird frei. Zusammenarbeit und Zusammenspiel werden geübt. Kinder aller Altersstufen können sich im Figurenspiel, Schauspiel, Schattentheater, in Musik und Gesang lustvoll einbringen. (sg)



### Gesamtschule Trogen:

#### Neuer Lernraum für die Primarstufe

Wir sind begeistert von der konzentrierten Arbeitsatmosphäre im grossen hellen Lernraum, wo seit Sommer alle elf Primarschüler/-innen gemeinsam arbeiten. Jedes Kind hat seinen persönlich gestalteten Arbeitsplatz, in der Mitte geben Lehrpersonen Inputs und unterstützen. In einer grösseren Gruppe können wir flexibler auf aktuelle Bedürfnisse reagieren, auch macht es für Kinder mehr Sinn, sich rücksichtsvoll zu verhalten. Sie werden unterstützt, selbständig zu lernen. Ein heller Raum, genügend Platz, persönliche Einrichtung, Flüsterton und Sockenkultur – das unterstützt eine freudvolle Lernkultur und beruhigt das soziale Klima. (dr)



### Schule Heiden:

#### Französisch mit dem iPad

Seit bald zwei Jahren stehen uns iPads für alle Schüler/-innen zur Verfügung. Die meisten Lernenden kennen solche Geräte, jedoch unterscheiden sich die Nutzungen zu Hause und in der Schule stark. Die Schüler/-innen erkannten aber bald, dass ein Tablet nicht nur ein Gameboy ist. Heute finden die iPads ganz selbstverständlich in den meisten Fächern Anwendung. Es lassen sich damit mathematische Operationen oder der Spracherwerb trainieren. Doch am meisten gefallen unseren Lernenden gestalterische Arbeiten. Dank günstiger Apps können sie zum Beispiel lustige Stop-Motion-Filme produzieren. Heute ist klar: Die iPads sind eine Bereicherung für die Motivation der Lernenden. (sr)

→ Im Online Magazin zudem:  
«Neuer Lernraum für die Unterstufe im Jahrzeitenhaus St.Gallen»

→ Im Online Magazin zudem:  
«Lernende stellen Schule vor»  
und was sonst noch glückt

→ Im Online Magazin zudem:  
«Tief versunken und hoch begeistert»

# Neuer Weg in der Begleitung von Jugendlichen

**Der Verein tipiti richtet sein Angebot für Jugendliche neu aus und hilft ihnen mit massgeschneiderten Lösungen, sich in Gesellschaft und Berufswelt (wieder) zu integrieren.**

Tipiti baut neue Wohnangebote für Jugendliche ab zwölf Jahren auf. Unser sozialpädagogisches Fachteam unterstützt die Jugendlichen in ihren erschwerten Lebenssituationen. Die Jugendlichen sollen beim Austritt ihr Leben selbständig gestalten können. Wir streben einen Ausbildungsabschluss oder mindestens die Fähigkeit an, den Berufsalltag selber zu bestreiten.

## **Ankunftsplätze für erste Abklärungen**

Die Jugendlichen kommen zuerst in einer Familie an. Gemeinsam mit der Fachberaterin und der zuweisenden Stelle werden erste Ziele formuliert und abgeklärt, was exakt der junge Mensch braucht.

## **Wohnplatz mit Begleitung bis zur Selbständigkeit**

Dann folgt der Übergang in eine «Ankerfamilie». Hier können die Jugendlichen, individuell betreut, längerfristig wohnen. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen, erweitern im Familiensystem ihre Sozialkompe-

tenzen und erproben neue Verhaltensmuster. Im Begleiteten Wohnen lebt der/die Jugendliche im eigenen Zimmer im Familiensystem und wird bis zur Selbständigkeit begleitet. Wir bieten Einzelplätze für selbständiges Wohnen, sogenanntes «Wohntraining», bis der oder die Jugendliche ins selbständige Wohnen mit reduzierter, aber langfristiger Nachbetreuung übergehen kann. Dieser Rahmen will die Bedürfnisse der Jugendlichen nach emotionaler und zeitlicher Verfügbarkeit der Betreuungspersonen, nach Schutz und Sicherheit, nach Förderung und Integration in das schulische und soziale Lebensumfeld erfüllen.



## Highlights, Alltag und Zukunft

**Lukas Weibel ist seit 2016 Präsident des Vereins tipiti. Ein kurzes Interview.**

### **Welche Highlights bleiben dir von 2017 in Erinnerung?**

Wir sind ein dynamisches soziales Unternehmen – ich bin stolz auf alle unsere Dienstleistungen. Das Werkzen-trium ist unsere jüngste Innovation und als Baustelle Symbol für alle Arbeitsbereiche. Und: Rolf Widmer erhielt den wohlverdienten Hans-Erni-Preis 2017.

### **Was beschäftigte euch im Vorstand?**

Das Ziel der Entwicklungen von tipiti ist «gestalten statt verwalten». Dazu gehören ein effizientes Finanzmanagement sowie ein organisches Wachstum. Unsere Chancen sind das Knowhow und die Beweglichkeit, bei Veränderungen rasch agieren zu können.

### **Wie funktioniert der Vorstand?**

Wir – drei Frauen und vier Männer – verstehen uns als Kollegialbehörde und sind das strategische Führungsorgan des Vereins. Wir funktionieren sehr gut zusammen, pflegen Kontakte zur Geschäftsleitung und in alle Arbeitsbe-

reiche. Wir verantworten einen ökonomisch sinnvollen und transparenten Einsatz der Finanzen. Und wir prägen die Vereinskultur über unseren Umgang und die Haltungen mit.

### **Wie siehst du deine Rolle als Präsident?**

Tipiti ist eine sehr gut aufgestellte Non-Profit-Organisation. Gemeinsam mit dem Vorstand, mit Rolf Widmer als operativem Geschäftsleiter, den Bereichsleitungen und allen Mitarbeitenden möchte ich tipiti weiterentwickeln und in die Zukunft führen.

### **Welche Herausforderungen sind absehbar?**

Gemeinsam sind und bleiben wir stark – dies gelingt, wenn alle in ihren Funktionen aktiv führen, mittragen und mitgestalten. Ich freue mich über eine wohlwollende, kritische, und konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen. Eine der Herausforderungen: Wie wird es nach der «Ära Rolf Widmer» weitergehen?

→ Im Online Magazin: Mehr über Lukas Weibel und wie er die Zukunft anpacken will

**tipiti**  
wo Kinder und Jugendliche  
leben und lernen

Verein tipiti  
Zentralsekretariat  
Obere Bahnhofstrasse 9  
9500 Wil

Telefon 071 950 50 60  
info@tipiti.ch  
www.tipiti.ch

Redaktion:  
kommunikationsberater.ch, Thomas Graf  
Gestaltung:  
SHED, Otmar Notter